



SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 42

24. November 1954

6. Jahrgang

Ein Kraftquell für unsere Arbeit

Frauenachmittag mit ausländischen Gästen

Neue Kraft schöpften alle Kolleginnen unseres Betriebes und alle Gäste für ihre weitere Arbeit, für ihren Kampf um die Erhaltung und Festigung des Friedens aus diesen wirklich schönen Stunden in unserem Kulturhaus am Montag, dem 15. November.

Auf Einladung unseres Frauenausschusses hatten sich an einer gemütlichen Kaffeetafel die besten Frauen unseres Betriebes, Frauen unserer Westberliner Kollegen und unsere ausländischen Gäste zusammengefunden.

Besonders herzlich wurde die Delegation der Frauen des IDFF begrüßt.

Dieser Delegation gehörten an:
Soja Iwanowa, stellv. Generalsekretärin der IDFF, Sowjetunion;
Yang Yun, China;
Molli Mandel, Großbritannien;
Beatrice Johnson, Vereinigte Staaten von Amerika;
Jeana Tétart, Frankreich;
Eugenie Kiranowa, Bulgarien;
Helvi Laine, Finnland;
Frau Pauran, Iran;
Frau Maasje, Indonesien;
Irma Seranta, Chile;
Elena Boaventura, Brasilien, und Marie-Therese Frances, Spanien.

Sie hatten vorher schon unseren Betrieb und unsere Kinderkrippe besichtigt. Über ihre Eindrücke sprachen sie dann im Kulturhaus.

So sagte die englische Freundin Molli Mandel, die schon 18 Monate in der DDR weilt, daß sie voller Freude unserer großartigen Entwicklung gefolgt ist. Sie beglückwünschte uns, übermittelte die Grüße aller fortschrittlichen Frauen Englands und wünschte uns recht viel Erfolg für den Kampf um die Wiedervereinigung unseres Vaterlandes. Auch die Vertreterinnen Finnlands, Brasiliens und der Sowjetunion sprachen von ihrem Kampf um den Frieden und versicherten uns ihre Solidarität.

Aber auch unsere Kolleginnen und die Westberliner Frauen waren nicht nur stumme Zuhörer. So berichtete die Kollegin Freitag, warum sie als Mutter und berufstätige Frau sich als Wahlhelfer der SED für die Senatswahlen in Westberlin zur

Verfügung stellt. Wir wollen glücklich und in Frieden leben, darum setzen wir uns für die Wiedervereinigung unserer Heimat ein. Das kam auch in den Worten der Kollegin Hensel zum Ausdruck, die uns sagte, daß sie dafür sorgen wird, daß ihre Jungen nicht in einem Schützengraben verbluten müssen.

Sie rief den anwesenden Westberliner Frauen zu:
Wählt am 5. Dezember die SED! Entscheidet euch so eindeutig für die Politik des Friedens, wie sich die Frauen der DDR am 17. Oktober entschieden haben.

Die Westberliner Hausfrau Ursula Schulz sagte uns mit kurzen aber eindringlichen Worten: Ich fühle täglich die Politik des Schreibersensats am eigenen Leibe, darum werde ich dafür sorgen, daß der neue Senat ein Senat des Friedens wird.

Die Kollegin Schubert verlas im Auftrage unseres Frauenausschusses eine Resolution, die alle Frauen unseres Betriebes und die Westberliner Gäste aufrief, sich mutig und entschlossen für das Glück ihrer Familien, für eine leuchte Zukunft ihrer Kinder einzusetzen.

Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Der gemeinsame Gesang der Weltjugendhymne war ein würdiger Abschluß und gleichzeitig das Gelöbnis, über den Frieden der Welt zu wachen.

Unseren Frauen hat es gefallen das bewiesen die Zuschriften, die wir erhielten. So schrieb uns die Kollegin Hildegard Naumann aus der Kst. 351: „Es war für uns alle

ein großes Erlebnis. In allen Sprachen wurde uns der Kampf um die Gleichberechtigung der Frau und um die Erhaltung des Friedens geschildert.

Wir Frauen und Mütter fühlen uns mit ihnen verbunden, denn Mutterliebe ist international. Wir sind gegen die Remilitarisierung, denn alle Kinder sollen in Frieden aufwachsen, lernen und arbeiten.“

Auch die Kolleginnen Böttcher und Bade aus der Kst. 562 schrieben uns ihre Eindrücke.

Und das sind die Früchte

Ein Kraftquell war dieser Frauenachmittag, das zeigte sich besonders in der Katode. Dort hatten die Kolleginnen den mahnenden Ruf — der Friede ist in Gefahr — richtig verstanden. Sie haben sich entschlossen, noch mehr als bisher zu tun und gemeinsam als Wahlhelfer der SED in Westberlin mit den Menschen zu sprechen. Sie richteten einen Brief an die Kolleginnen der Gitterwickerei, der Stanzerei und der Läger, in dem sie sie zum Wettbewerb herausforderten.

Liebe Kolleginnen der Gitterwickerei, der Stanzerei und der Läger!

Zum 5. Dezember rufen wir euch zu:

Leistet auch ihr euren Beitrag zur Wiedervereinigung Berlins und Deutschlands.

Tretet mit uns in einen Wettbewerb.

Wir wollen tatkräftig mithelfen und aktiv am Wahleinsatz in Westberlin teilnehmen.

Vogel Kadow Wichmann
Freitag Priem Körper

Folgt diesem Aufruf, liebe Kolleginnen, es geht auch um euer Glück und um die Zukunft eurer Kinder.

Für ein friedliches Berlin!

Eine Welle der Empörung ging durch Deutschland und besonders durch Berlin, als bekannt wurde, daß Adenauer sich nicht scheut, unser Berlin zum Nullpunkt eines Atombombenabwurfes vorzusehen.

Energisch protestierten Hunderttausende gegen dieses verbrecherische Unterfangen.

Auch in unserem Werk werden täglich neue Protestresolutionen beschlossen, und an den Schreibersensat weitergeleitet, denn wir fordern eine Revidierung der Frontstadtspolitik.

Nächstehend veröffentlichen wir die am Donnerstag in unserem Kulturhaus von etwa 850 Kollegen

kollektive Sicherheit in Moskau oder Paris zusammenzutreten.

Der Friede ist in Gefahr!

Angesichts der Londoner und Pariser Pläne zur Wiederherstellung des deutschen Militarismus besteht die unmittelbare Gefahr der Verschärfung der Beziehungen zwischen den europäischen Staaten.

Der Vorschlag der Sowjetunion, sich zu einer europäischen Konferenz zusammensetzen und zu verhandeln, ist die reale Möglichkeit, den Frieden in Europa zu erhalten.

Adenauer will ratifizieren und erklärt unter dem Druck der deutschen Bevölkerung: „Erst ratifizieren, dann verhandeln!“

tiven Sicherheit der europäischen Staaten schaffen!

Wir protestieren:

Gegen die in Paris von Adenauer unterschriebenen Pläne der Wiederaufrüstung Westdeutschlands, der Verschärfung von 500 000 junger Deutscher und der Saar, die deutsch ist und bleiben wird!

Wir Werktätigen haben keinerlei Interessen, die mit dem Krieg verbunden sind.

Unsere Familien, unser Glück und Wohlstand kann nur im Frieden gedeihen!

Deshalb verbindet uns die engste Freundschaft mit allen friedliebenden Völkern — auch mit dem französischen Volk — vor allem mit den Völkern der Sowjetunion, deren beste Söhne ihr Blut auch für unser friedliches Leben gaben.

Wir erneuern heute den Schwur, niemals zu dulden, daß Deutsche die Waffen gegen die friedliebende Sowjetunion erheben.

Mit Empörung nehmen wir davon Kenntnis, daß der Senat von Westberlin die Kriegsvorbereitungen Adenauers voll unterstützt und sich nicht scheut, unser Berlin — und die Berliner Bevölkerung der Vernichtung preiszugeben, indem er Berlin zum Nullpunkt eines Atom-Bombenabwurfes vorsieht.

Wir legen schärfsten Protest ein gegen diese Pläne und Maßnahmen zur Massenvernichtung!

Berlin muß eine Stadt des Friedens werden und darf niemals Ziel von Atombomben sein!

Genosse A. J. Wyschinski verstorben

Voll tiefer Trauer gaben das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion und der Ministerrat Nachricht von dem plötzlichen Ableben eines hervorragenden Staatsmannes, des Ersten Stellvertreters des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR und Mitglied des Zentralkomitees der KPdSU, A. J. Wyschinski.

Wir, die Kolleginnen und Kollegen des Werkes für Fernmeldewesen, teilen die Trauer und den Schmerz mit dem großen Sowjetvolk und sprechen ihnen unser tiefes Mitgefühl aus.



Noch ist es Zeit!

Wird Westdeutschland in einen militaristischen Staat umgewandelt, wie es die Pariser Abkommen vorsehen, oder wird die Entwicklung Westdeutschlands und auch ganz Deutschlands einen anderen Weg, den friedlichen Weg gehen? Das ist die entscheidende Frage.

Ist sich jede Kollegin und jeder Kollege schon restlos über seine große Verantwortung bei der Entscheidung über diese beiden Wege, die das deutsche Volk treffen muß, im klaren?

Das Echo auf die letzte Sowjetnote zeigt, daß breite öffentliche Kreise in Europa, und nicht nur in Europa, den Sinn des Vorschlages zur Einberufung einer gesamteuropäischen Konferenz verstanden haben. Was die Haltung der Regierung der USA, Großbritanniens und Frankreichs betrifft, so haben sie noch keine Antwort auf die sowjetische Note gegeben.

Was Adenauer betrifft, so wird er als der Vertreter der amerikanischen und westdeutschen Kriegstreiber alles versuchen, die Pariser Abkommen durch das Bonner Parlament ratifizieren zu lassen.

Aber noch ist es Zeit! Noch ist das Verbrechen am deutschen Volk und den europäischen Völkern nicht geschehen, aber es wird ausgeführt werden, wenn wir nicht alle dagegen kämpfen.

Wer in dieser Entscheidung abseits steht oder glaubt, sich neutral verhalten zu können, der hilft den Kriegstreibern und Militaristen. In den Antworten auf Fragen eines Prawda - Korrespondenten sagte W. M. Molotow: „Wenn es zur Ratifizierung und Durchführung der Pariser Abkommen über die Remilitarisierung Westdeutschlands und seiner Einbeziehung in die erwähnten militaristischen Gruppierungen der westlichen Staaten kommt, so wird folglich in Europa eine neue Lage geschaffen, die eine Verstärkung der Kriegsgefahr bedeutet. Bei einer solchen Lage werden die friedliebenden europäischen Länder neue

Maßnahmen zur Gewährleistung ihrer Sicherheit erwägen müssen.“

Das heißt doch für uns, daß wir, die Deutsche Demokratische Republik, den Schutz unserer Heimat, die Erfolge der friedlichen Aufbauarbeit und unserer Betriebe, entgegen den faschistischen aggressiven Söldnerheeren Westdeutschlands verstärken müssen.

Das bedeutet doch, unseren Aufbau verlangsamen und bestimmte Dinge, die für die Befriedigung unserer täglichen Bedürfnisse wichtig sind, zugunsten der Verteidigung unseres Arbeiter- und Bauernstaates zurückzustellen.

Die ganze Verantwortung für die Verstärkung des Wettrüstens und für die Vergrößerung der Last der militärischen Ausgaben der Völker Europas wird denjenigen zufallen, die heute die Organisation der kollektiven Sicherheit in Europa ablehnen und statt dessen den westeuropäischen Völkern die Wiederherstellung des deutschen Militarismus mit seinen revanchelistischen Plänen eines neuen Krieges aufdrängen.

Was Krieg bedeutet, wissen wir doch alle.

Aber soweit darf es nicht kommen, Immer dann, wenn sich die Arbeiterklasse und die werktätigen Menschen einig waren und gemeinsam für ihre Ziele eintraten und kämpften, war der Erfolg auf ihrer Seite.

So muß es auch bei der Lösung der deutschen Frage sein. Erteilen wir gemeinsam dem Bonner Separatisten und Militaristen Adenauer die gebührende Antwort. Täglich, stündlich.

Am 5. Dezember müssen sich unsere Westberliner Kollegen entscheiden.

Sind sie für eine Frontstadt-Politik oder für einen Senat des Friedens.

Wahltag ist Zahitag!

Helfen wir alle in unserem eigenen Interesse mit, daß von Berlin aus den Kriegstreibern und Militaristen ein eindeutiges Halt entgegengesetzt wird. Erich Krüger

Ein vorbildlicher Wahlhelfer

Viele unserer Kollegen und Genossen haben sich in den letzten Wochen als Wahlhelfer der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zur Vorbereitung der Senatswahlen in Westberlin zur Verfügung gestellt. Unter ihnen ist unser Genosse Karl Pöttmesser.

Unermüdet war er schon bei der Aufklärungsarbeit in Rahnsdorf und ebenso setzt er sich jetzt für die Aufklärung der Westberliner Menschen ein.

Zum zehnten Male ging er am Dienstag nach unserem Patenbezirk

Zeit dafür einsetzt, erzählt er jetzt selbst:

Jeder kennt doch die unglückliche Hetze des RIAS und der Westberliner Presse, die selbstverständlich auch auf die Westberliner einwirkt. Ein großer Teil dieser Menschen ist sich aber dieser Beeinflussung gar nicht bewußt.

Wir alle wollen doch die Wiedervereinigung Deutschlands erreichen.

Ich will auch zur Wiedervereinigung Berlins und Deutschlands meinen Beitrag leisten. Das kann ich am besten, wenn ich mit den Menschen spreche und ihnen das Wahlprogramm der Sozialistischen Einheitspartei erläutere. Wir haben so viele Beispiele, mit denen wir die Realität dieses Programms beweisen können. Bei uns gibt es keine Arbeitslosen, bei uns sinken die Preise, bei uns wird gebaut und zwar Wohnhäuser, Kulturhäuser, Sportanlagen und Kinderkrippen und keine Atom-Häuser. Ich habe die Erfahrung gemacht, daß man fast immer irgendeinen Anknüpfungspunkt findet.

Helft also alle mit — gemeinsam sind wir stärker! Denn im Wahlauftritt der SED heißt es:

Jetzt ist die Zeit gekommen, da die Berliner ihre große Entscheidung fällen.

Karl Pöttmesser, Kst. 018



Tempelhof und sprach dort mit den Einwohnern.

Weshalb er sich in seiner freien

Unsere Planerfüllung am 22. November 1954

Das Soll betrug 72,0 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	87,4 Prozent
Bildröhre:	112,6 Prozent
Spezialröhre:	91,4 Prozent

angenommene Entschließung:

Entschließung

Die aus Anlaß des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft heute im Kulturhaus versammelten 850 Kollegen des VEB-Werk für Fernmeldewesen und ihre Angehörigen begrüßen mit größter Genugung die erneute Initiative der Regierung der UdSSR am 29. November zu einer gesamteuropäischen Konferenz über

Wenn erst ratifiziert wurde, gibt es nichts mehr zu verhandeln, dann sind vollendete Tatsachen geschaffen, dann gehört Westdeutschland einer militärischen Gruppierung einiger europäischer Staaten an und wird stärker aufgerüstet, als es sogar Hitlerdeutschland war.

Wir fordern:

Nicht ratifizieren, sondern verhandeln und ein System der kollek-

Bürger Westberlins!

Wählt die einzige Partei, die ein klares Programm für die Wiedergeburt Berlins als Hauptstadt ganz Deutschlands besitzt — wählt SED!

Kollege Wiersdike war in Bodum

Als ich am 13. November 1954 den Auftrag erhielt, als Delegationsmitglied an der Beerdigung der frühzeitig verschieden, jungen, westdeutschen Patriotin Irma Rische in Bochum-Hordel, teilzunehmen, war ich mir bewußt, welche Auszeichnung mir durch diesen Auftrag zuteil wurde. Gleichzeitig mit mir nahm der Vorsitzende der AGL II, der Kollege Rechten, an der Trauerfeier teil. Für 14 Uhr war die Beerdigung festgesetzt.

Lange Zeit vor Beginn strömten die Delegationen aus der Deutschen Demokratischen Republik aus verschiedenen Richtungen, zu Fuß und per Omnibus zum Friedhof, der sich in Bochum-Hordel befand. Als das Mitglied des KPD-Parteivorstandes, Heinz Renner, die Trauerrede begann, waren etwa 1000 Patriotinnen anwesend, und immer mehr fanden den Weg zum Friedhof. Sie erklärten sich damit solidarisch mit der Verstorbenen, Genossin Irma Rische, und dem anwesenden Ehegatten, dem Arbeiterfunktionär Fritz Rische.

Die Brutalität der Bonner Regierung kam so richtig zum Ausdruck, als sie es ablehnte, Genossen Fritz Rische freizulassen, um seine mit dem Tode ringende Lebens- und Kampfgefährtin noch einmal zu sehen und zu sprechen. Erwähnen möchte ich, daß es nur durch die geschlossene Haltung und Protestresolutionen der Werktätigen ganz Deutschlands möglich war, die westdeutsche Polizei zu veranlassen, Genossen Fritz Rische die Teilnahme an der Beerdigung zu ermöglichen.

Der Friedhof war aber von Polizeikräften mit Hundem umstellt. Nach der Trauerrede des Genossen Renner traten die Delegationen mit ihren Kränzen einzeln an das Grab der jungen Patriotin. Bevor die Delegationen

ihre Kränze niederlegten, sprachen sie einige Worte, unter anderem:

„Liebe Genossin Irma Rische!

Als Vertreter unseres Betriebes geloben wir an dieser Stelle, daß wir alles, aber auch alles daran setzen werden, deinen Kampf um Frieden, Einheit und ein glückliches Leben bis zum siegreichen Ende fortzusetzen!“

Anschließend drückte jedes Delegationsmitglied dem Arbeiterfunktionär Genossen Fritz Rische die Hand, um damit sein tiefes, von Herzen kommendes Beileid auszudrücken. Um dem Genossen Rische den Rücken zu stärken, brachten wir gleichzeitig zum Ausdruck, daß die gesamte Arbeiterschaft der Deutschen Demokratischen Republik hinter ihm stehe. Zu mir persönlich sagte der Genosse Fritz Rische: „Grüße mir die Berliner Arbeiterschaft und sage ihr, daß mein Mut nicht gebrochen ist und sie immer auf mich rechnen können.“

Unter lauten Protestrufen wurde der Friedenskämpfer Genosse Fritz Rische unter starker Polizeibewachung wie ein Schwerverbrecher wieder in das Gefängnis überführt.

Kolleginnen und Kollegen!

Uns ist allen bekannt, daß in Westdeutschland ein Schandprozeß durchgeführt werden soll, der das Verbot der KPD vorsieht.

Ich protestiere schärfstens dagegen, denn das Verbot der KPD würde dazu führen, daß in absehbarer Zeit 500 000 junge Deutsche zum Militärdienst gepreßt werden, um ihr Blut für die Finanzhähnen und Geldsäcke zu lassen. Es würde auch dazu führen, daß die Saar ohne Widerspruch verschachert wird und der dritte Weltkrieg würde in unmittelbare Nähe rücken.

Euch allen sind die Folgen des zweiten Weltkrieges noch frisch in Erinnerung.

Nach 1945 konnte man viele Menschen sprechen hören: Ja, wir haben nichts von Hitlers verbrecherischen Absichten gewußt. Heute oder später kann keiner mehr sagen, er habe nichts von den verbrecherischen Absichten Adenauers gewußt, denn die SED und die KPD zeigen ständig allen Menschen, wohin der Kriegskurs Adenauers in letzter Konsequenz führen muß.

Darum kämpft wie ich gemeinsam mit der SED für Freiheit und ein glückliches Leben — gegen Militarismus und die Schandverträge von Bonn und Paris.

Kämpfen wir gemeinsam gegen das Verbot der KPD und gegen die Einkerkung deutscher Patrioten.

Karl Wiersdike, AGL-Vorsitzender

Genossen und Kollegen!

Studiert das Referat des Genossen Walter Ulbricht:

„Die Durchführung der Beschlüsse des IV. Parteitagess der SED und die Aufgaben nach den Volkswahlen“

gehalten auf der 21. Tagung des Zentralkomitees der SED. Das Referat und die gefaßten Beschlüsse müssen zur Grundlage unserer Arbeit werden.

(Veröffentlicht im ND vom 14. und 16. November 1954.)

Unsere besten Meister des Monats!

Folgende Kollegen wurden im Monat Oktober 1954 als beste Meister ausgezeichnet:

Kollege Conradi, Kostenstelle 432, Galvanik (Vorfertigung),

Kollegin Paetzold, Kostenstelle 435, Rundfunkröhren-Aufbau (Fertigung),

Kollege Czwardtek, Kostenstelle 276, Werkzeugausrüstung,

Kollege Voß, Kostenstelle 161, Versuchswerkstatt.

Die beiden Meister, Kollege Kramer, Kostenstelle 225, und Kollege Döring, Kostenstelle 226, wurden auf Beschluß der Zentralen Wettbewerbskommission nicht ausgewertet, weil die Stellungnahme der Abteilungs-Wettbewerbskommission fehlte.

Kollegen! Die Mitarbeit eurer Abteilungs-Wettbewerbskommission ist bei den Wettbewerbsauswertungen unbedingt erforderlich, ganz gleich, ob es sich um die Wettbewerbe „Beste Frau des Monats“, „Bester Mitarbeiter des Monats“, „Bester Meister des Monats“ oder um Brigadewettbewerbe handelt.

AGL I und AGL IV, wir vermissen

eure Vertreter in der Zentralen Wettbewerbskommission, wo bleiben sie???

Zentrale Wettbewerbskommission
Walburga Müller, 1. Vorsitzender



Kollegin Paetzold wurde ausgezeichnet

Als Montiererin wurde ich 1950 im Werk für Fernmeldewesen in der Abteilung Rundfunkröhre eingestellt. Später, als bei uns die Brigaden aufgestellt wurden, hat man mich als Brigadierin eingesetzt. Durch meine pflichtbewußte Arbeit und gute Zusammenarbeit mit den Kolleginnen, wurde ich 1953 Vorarbeiterin und im April dieses Jahres Meisterin. Da ich ständig bemüht bin, die auftretenden Fehler in der Montage zu beseitigen und Qualitätsarbeit zu liefern, gelang es mir, den Ausschuß zu senken.

Auf Grund dieser Tatsache wurde ich im Monat Oktober als „Beste Meisterin des Monats“ ausgezeichnet.

Um weiterhin eine gute Arbeit zu gewährleisten, ist es meine Pflicht und die Pflicht aller friedliebenden Menschen, niemals zu dulden, daß in unserer Heimat Atomkanonen stationiert werden.

Sie bedrohen unseren Aufbau und verhindern die Wiederherstellung der Einheit Deutschlands.

Es ist mein Wunsch und der Wunsch aller Werktätigen, den Frieden zu erhalten.

Wally Paetzold, Kost. 435

Wettbewerb der Techniker

Ingenieur-Konto / Neuerermethoden

Nicht nur die Entwicklung, sondern auch die Einführung neuer und fortschrittlicher Arbeitsmittel und -methoden werden beim Ingenieur-Konto vergütet. Die besonders kämpferische Initiative zur Einführung bereits bekannter Arbeitsmittel und -methoden genügt also, zur Einrichtung eines Ingenieur-Kontos. Jede oftmals auf das gleiche Ziel gerichtete Tätigkeit läßt eine Technik entstehen, und das Wissen, Wollen, Können und die Arbeit hilft uns, bewußt jene Maßnahme zu ergreifen, die notwendig sind, um dieses Ziel möglichst vollkommen und mit dem geringsten Aufwand an Kräften und Mitteln zu erreichen. Aber wie oft ist es notwendig, die Voreingenommenheit leitender Stellen zu überwinden. Eine beharrliche Überzeugungsarbeit muß auch oft bei den an der Werkbank stehenden Kollegen geleistet werden, ehe sie bereit sind, nach neuen Methoden zu arbeiten, ja es wird nicht ausbleiben, daß selbst das Beurteilungskollektiv die Notwendigkeit einer kämpferischen Initiative zur Einführung einer bekannten neuen Methode nicht anerkennt. In diesen Fällen muß das Gremium nunmehr die Richtigkeit seiner Behauptung beweisen, indem es die Einführung der geplanten Neuerung bis zu dem vom Antragsteller genannten Termin allein durch administrative Maßnahmen einführt. Diese Regelung

wird dazu beitragen, daß Selbstverpflichtungen dieser Art nicht leichtfertig abgelehnt und das fortschrittliche Arbeitsmethoden schneller eingeführt werden.

Der § 2 behandelt auch Selbstverpflichtungen, die zu einer wirtschaftlicheren oder vorfristigen Erfüllung eines verbindlichen Auftrages führen. Hier eröffnen sich besonders für Konstrukteure und Entwicklungsingenieure große Möglichkeiten. Wichtig ist hierbei, daß die Produktion weder qualitativ noch quantitativ herabgemindert werden darf. Genaue Zeiten für die vorfristige Erfüllung eines Auftrages lassen sich nicht in allen Fällen festlegen. Erinnerung wird z. B. an die Zahlung von Vertragsstrafen bei Lieferungsverzögerungen, wobei oft wenige Tage genügen, um dem Betrieb erhebliche Summen zu erhalten. Das kann bei Exportaufträgen von großer Bedeutung sein.

Auch auf einen Punkt will ich besonders hinweisen, daß für spezifisch hohe Leistungen, die durch Veröffentlichung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnisse weitere Voraussetzungen zur Qualifizierung unserer Kollegen schaffen, ein Ingenieur-Konto angemeldet werden kann. Die Gesellschaft ist stark daran interessiert, daß unsere hervorragenden Spezialisten ihre Kenntnisse in Fachbüchern oder Vorträgen veröffentlichen. Auch die Neuerer, die

ihre Kollegen mit ihren Erkenntnissen und neuen Methoden so vertraut machen, daß unserer Wirtschaft daraus ein Nutzen entsteht, können Selbstverpflichtungen im Rahmen der Ingenieur-Konten übernehmen.

Gedacht ist in diesem Zusammenhang an die Neuerer, die ihre Neuerermethoden mit unendlich viel Geduld und Fleiß, gleich, ob durch Veröffentlichungen, durch Vorträge oder durch Einzelbelehrung, an die oft voreingenommenen Fachkollegen herantragen und insoweit Überzeugungsarbeit zum Wohle des ganzen Volkes leisten. Auch für sie wird es ein Ansporn sein, in ihren Bemühungen nicht nachzulassen, wenn sie als Belohnung für ihre Tätigkeit eine Sondervergütung im Rahmen der Ingenieur-Konten erhalten können.

Dem wahren Schöpfer ist das Streben eigen, alle die technischen Mittel zu beherrschen, welche in Vergangenheit und Gegenwart zur Verwirklichung seiner neuen Erkenntnisse führen und die es uns ermöglichen, unsere Pläne unter Ausschöpfung aller, auch der geistigen Reserven, zu erfüllen und überzuerfüllen.

Alle Fragen können sie dem Leitungskollektiv vortragen. 14-tägig jeweils Mittwoch um 16.30 Uhr im Raum des Sektionsleiters, Kollegen Biniek, Raum 506a, 5. Stock, Kost. 185, Tel. II/106, erstmalig am 3. November 1954. Biniek, Kost. 185

Friedrich Engels

Am Sonntag jährt sich der 134. Geburtstag eines der größten Söhne des deutschen Volkes, des Mitbegründers des Marxismus, Friedrich Engels.

Engels war, neben Marx, Lenin und Stalin der bedeutendste Gelehrte und Lehrer der Arbeiterklasse der ganzen Welt.

Als Sohn eines Fabrikanten wurde Engels am 28. November 1820 in Barmen geboren. Obwohl an wissenschaftlicher Arbeit interessiert, mußte er sehr früh in die Geschäfte seines Vaters einsteigen, und zu seinem größten Leidwesen bei dem „scheußlichen Schacher“ viele Jahre verbleiben.

Die Geschäfte seines Vaters führten ihn nach England, das damals industriell am stärksten entwickelt, ein starkes Industrie-Proletariat hatte. Engels durchwanderte oft die Elendsviertel der Arbeiter, sprach mit ihnen, studierte ihre Lage und suchte nach den Ursachen, warum es ihnen so elend ging.

Er schrieb, kaum 24-jährig — 1845 — über die Arbeiter Englands ein Buch. Dieses Buch erregte außerordentliches Aufsehen und ist heute noch ein Lehrbuch für die Arbeiterklasse der ganzen Welt. Er nannte es: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“.

Die utopistischen Träumer begriffen nicht, daß der moderne Kapitalismus ein moderneres Proletariat schafft, denn in den Fabriken braucht man Hände zum Arbeiten. Und damit schuf sich die Bourgeoisie — die Klasse, die im Kapitalismus herrscht — ihren eigenen Totengräber, das Proletariat, das als die größte Klasse den unerbittlichen Kampf gegen die Herrschaft der Bourgeoisie führt, weil es sich von seiner Not und seinem Elend nur befreien kann, wenn es die bestehende kapitalistische Ordnung zerbricht, in der die Maschinen und die Waren den Fabrikanten gehören, die allen Profit einheimen, alle Arbeit aber von den von ihnen ausgebeuteten Arbeitern geleistet wird.

Engels erkannte als Erster, daß die Arbeiterklasse nicht nur eine leidende Klasse ist. Die schmachvolle Lage zwingt im Gegenteil das Proletariat dazu, um seine endgültige Befreiung zu kämpfen.

„Das kämpfende Proletariat aber hilft sich selbst.“ (Lenin). Die kämpfende Arbeiterklasse erkennt unvermeidlich, daß es aus ihrer Lage keinen anderen Ausweg gibt als den Sozialismus, in dem die Maschinen und der Boden allen gehören und damit jede Ausbeutung des Menschen durch den Menschen für immer beseitigt wird. Damit zeigte Friedrich Engels auf, daß der Kampf des Proletariats nicht nur um wirtschaftliche Forderungen gehen kann, sondern auch zugleich ein politischer Kampf um politische Ziele ist.

In England wurde Engels zum Sozialisten.

1844 lernte Engels in Paris Marx persönlich kennen, mit dem er schon einige Zeit im Briefwechsel stand. Lenin weist darauf hin, daß zweifellos der Umgang mit Engels Marx veranlaßte, sich mit den Fragen der politischen Ökonomie zu befassen. Bekanntlich haben später die Arbeiter von Marx eine völlige Umwälzung in dieser Wissenschaft hervorgeführt. Er schuf eine völlig neue Wissenschaft. Im „Kapital“ ist sie niedergelegt. Darin entkleidet Marx den Kapitalismus vollständig von allen Versuchen bürgerlicher Ökonomen denselben als eine gottgewollte Ordnung hinzustellen und entlarvt ihn als eine Gesellschaftsordnung, aufgebaut auf die Ausbeutung vieler Menschen durch einige wenige, die die Maschinen und den Boden besitzen. Er zeigt auf, daß sich der Kapitalismus aus einer anderen Gesellschaftsordnung, dem Feudalismus, entwickelte, und eines Tages von einer anderen, gerechteren Gesellschaftsordnung abgelöst würde. Das geschieht aber nicht von selbst, sondern es ist die Folge harter Klassenkämpfe — Kämpfe des Proletariats gegen die Bourgeoisie. Mit dem Zusammentreffen Marx und Engels in Paris 1844 begann eine Freundschaft, von der Lenin sagte:

„Alle Legenden berichten von manchen rührenden Beispielen der Freundschaft. Das europäische Proletariat kann sagen, daß seine Wissenschaft von zwei Gelehrten und Kämpfern geschaffen worden ist, deren Verhältnis die rührendsten Sagen der Alten über menschliche Freundschaften in den Schattenspiegeln.“

Und in der Tat, diese Freundschaft ist ohne Beispiel.

Marx, aus Preußen wegen seiner politischen Haltung ausgewiesen, mit seiner Familie von Land zu Land getrieben, hätte seine für die Menschheit so wichtige Arbeit einstellen oder buchstäblich mit Frau und Kin-

dern verhungern müssen — oft genug mußten sie hungern, und die Kinder konnten wegen mangelnder Kleidung nicht zur Schule gehen — wenn nicht Engels für ihn weiter beim „scheußlichen Schacher“ geblieben wäre, um ihn ständig mit Geldmitteln unterstützen zu können. Zwanzig Jahre schrieb Marx am „Kapital“ und verdiente an diesem Werk, wie er selbst schrieb, nicht das Geld für seine Zigarren, die er dabei rauchte.

Vierzig Jahre lang währte die Freundschaft. 1386 Briefe von Marx und Engels aus dieser gewaltigen Zeitspanne von 1844 bis 1883 (dem Todesjahr von Marx) wurden veröffentlicht. In diesen Briefen ist die ganze Geschichte der Arbeiterbewegung der ganzen Welt und vor allem der Politik der Arbeiterklasse jener Zeit festgehalten; denn Marx und Engels verständigten sich gegenseitig über alles Wesentliche und erörterten ihre Stellung zu allen politischen Fragen und den Aufgaben der Arbeiterklasse. In diesen Briefen diskutierten sie die Ergebnisse ihrer wissenschaftlichen Untersuchungen und gemeinsamen Arbeiten.

Marx starb, ohne sein gewaltiges Werk über das Kapital völlig fertiggestellt zu haben. Es ist Engels Verdienst, diese schwere Arbeit übernommen zu haben und den Band II (1885) und III (1894) zu bearbeiten und herauszugeben.

Lenin schreibt darüber:

„Die Herausgabe dieser beiden Bände erforderte außerordentlich viel Arbeit... Engels habe seinem genialen Freunde mit der Herausgabe von Band II und III des „Kapital“ ein herrliches Denkmal gesetzt, auf dem er, ohne es zu wollen, seinen eigenen Namenszug mit unauslöschlichen Lettern eingetragen hat.“

Marx und Engels arbeiteten nicht nur die wissenschaftliche Grundlage für den Kampf der Arbeiterklasse aus, sie führten als echte Revolutionäre und Arbeiterführer auch diesen Kampf.

Nach dem Tode von Marx war Engels der Ratgeber und Lehrer der Arbeiterklasse der ganzen Welt, besonders aber der von Bebel und Liebknecht geführten deutschen Sozialdemokratie, die damals zu einer starken marxistischen Partei heranwuchs und heldenhaft gegen Bismarck und die Reaktion kämpfte. Auch damals ging der Kampf um die Herstellung eines einheitlichen demokratischen Deutschlands. Marx und Engels rieten der deutschen Arbeiterklasse zu einem Kampf um die Herstellung der Einheit Deutschlands (Deutschland war damals in 38 kleinere Staaten zersplittert) von unten, durch das Volk. Ein solches Deutschland würde den Interessen des Volkes dienen und Frieden halten. Bismarck einigte Deutschland gewalttätig von oben. Das führte zum Krieg gegen Frankreich 1870—1871 und schuf aus Deutschland in der Folge einen militaristischen Staat, der den ersten Weltkrieg mit verursachte und den zweiten Weltkrieg vom Zaune brach.

Die junge Sozialdemokratie kämpfte erfolgreich gegen Bismarcks Politik und konnte Bismarck stürzen. Das war der Erfolg, weil Engels die Arbeiterklasse lehrte, einig zu sein und den Marxismus rein zu halten von allen Verfälschungen, die besonders nach dem Tode von Marx von den Feinden in die Arbeiterklasse hineingetragen wurden. Am 5. August 1895 schloß Engels die Augen, tief betrauert von der Arbeiterklasse der ganzen Welt. Lenin schrieb für die russischen Arbeiter einen Nachruf auf Engels.

Die deutsche Sozialdemokratie hielt sich nicht an die Weisungen und Lehren von Marx und Engels. Sie verließ den Boden des Marxismus.

Die junge bolschewistische Partei der russischen Arbeiterklasse nahm die Lehre auf. Lenin und Stalin entwickelten sie weiter. In Deutschland bildete sich eine neue marxistische Partei, die Kommunistische Partei Deutschlands unter Führung Ernst Thälmanns.

Heute vertritt das Erbe Marx und Engels die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands und die Kommunistische Partei Deutschlands. Und weil in ihren Händen die Lehre von Marx und Engels eine scharfe Waffe ist, die die Volkseinde und Kriegstreiber tödlich trifft, deshalb versucht Adenauer die KPD zu verbieten.

Der Sieg der Arbeiterklasse und damit des deutschen Volkes aber ist gewiß.

Das ist das Vermächtnis unserer größten deutschen Söhne — Karl Marx und Friedrich Engels.

Fridl Levin

Ein Freundschaftstreffen mit unserer KVP

Am Sonnabend, dem 13. November 1954, war das Ensemble der KVP Berlin-Treptow in unserem Kulturhaus, um uns einige festliche Stunden zu bereiten. Der Kollege Mews begrüßte die Genossen der Volkspolizei und sprach über die Bedeutung der Freundschaft zwischen dem deutschen Volk und den Völkern der Sowjetunion.

In bunter Folge brachten uns die Genossen der KVP deutsche und russische Volkslieder. Bei den Soloeinlagen und den Volkstänzen wollte der Beifall manchmal gar kein Ende nehmen. Im Namen aller Kolleginnen und Kollegen, die diese wirklich schönen Stunden miterlebten, möchte ich hier den Genossen der KVP noch einmal unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Die enge Verbundenheit zwischen uns und unserer Volkspolizei kam besonders bei dem anschließenden geselligen Beisammensein zum Ausdruck. Lebhaft und freundschaftlich war überall die Unterhaltung. Herzlich wurde gelacht und fröhlich getanzt. Es war wirklich ein sehr schöner Abend.

Erika Hausteil, Kost. 343



Lustige Seppel!

Ganz besonders gut gefiel dieser Volkstanz

Wir empfehlen zu lesen:

Das Wespennest / Von Georgij Brjanzen

Ein Mann überfliegt die Frontlinie mit geheimem Auftrag. Er fliegt in einem jener kleinen, zuverlässigen zweimotorigen Flugzeuge, die von den Eingeweihten liebevoll mit den seltsamsten Kosennamen bedacht wurden wie „Faultier“, „Petroleumkocher“ oder „Entlein“. Doch voller Mißachtung dafür, was unter ihm geschah, kroch das „Entlein“ ruhig über die Frontlinie.

Schon zum zweiten Male führt der Weg den Mann im Flugzeug tief hinein in das faschistische Hinterland. Als Offizier der sowjetischen Abwehr hat er ein gefährliches, operierendes Dasein.

Bei seinem ersten Einsatz galt es, das „Wespennest“ ausfindig zu machen, die Zentrale, von der aus die Spionage- und Sabotageaktionen im sowjetischen Hinterland gelenkt und organisiert wurden. Unzähligen Prüfungen durch die mißtrauischen Faschisten mußte der Mann standhalten, und zahllos waren die Möglich-

keiten, sich selbst zu verraten und damit dem Henker auszuliefern.

Wie die gefährlichen Situationen gemeistert werden, berichtet anschaulich und spannend Georgij Brjanzen in seinem Buch „Das Wespennest“.

Der sowjetische Autor schildert keine Übermenschen, sondern Gestalten von Fleisch und Blut. Men-

schen, denen angesichts der drohenden Gefahr wohl einmal das Herz schneller schlägt, die aber kühn und bewußt der Gefahr ins Auge blicken.

Ob Soldat der sowjetischen Abwehr, ob Partisan — sie alle stehen ihren Mann im Kampf gegen die faschistischen Eindringlinge, bis es ihnen gelingt, das „Wespennest“ endlich ganz zu liquidieren.

Unsere Kurzgeschichte:

Die Schlüsselkiste

Kollege X hatte heute einen ganz besonders guten Tag. Die Arbeit ging ihm flink von der Hand, denn die Vorfreude auf den Abend beflügelte ihn.

Kollege X ist nämlich Junggeselle und hat den bedeutsamen Entschluß gefaßt, es nicht mehr allzulange zu bleiben. Die Kollegen der Abteilung uzten ihn schon eine ganze Weile, weil er bisher nicht den Mut fand, die Auserwählte wenigstens zu einem Theaterbesuch einzuladen. Dabei sah er sie jeden Tag und es flogen auch einige Scherzworte hin und her. Nun aber war es soweit. Sybille hatte zugesagt und heute abend wollten sie gemeinsam in den Friedrichstadt-Palast. Willen! Aber mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten.

So ging es auch unserem Kollegen X. Er ist sonst nicht einer von denen, die beim Klingeln schon mit Hut und Tasche bereitstehen, um nur nicht eine Minute zu spät durch das Werktor zu gehen. Heute aber stürmte er förmlich die Treppen hinunter. Schließlich muß man sich ja umziehen und noch so einige Vorbereitungen für diesen vielversprechenden Abend treffen.

Er hatte sogar Glück. Die Kontrolluhr flammte nicht auf und mit einem fröhlichen Auf Wiedersehen hielt er dem Kollegen Pförtner seinen Ausweis hin und warf den Schlüssel in den Kasten. Mit einem ziemlich halbbrecherischen Satz erreichte er

die gerade anführende Straßenbahn und fuhr in Richtung seiner Junggesellenwohnung.

Soweit ging ja alles gut. Aber zu Hause angekommen (eine Stunde Fahrzeit) schlug die gute Stimmung unseres Kollegen X plötzlich um. Er suchte seinen Wohnungsschlüssel!

Männer haben bekanntlich unzählige Taschen. Sie wurden alle mit systematischer Genauigkeit durchsucht. Das Resultat war niederschmetternd. Der Wohnungsschlüssel fand sich nicht — dafür aber der Zimmerschlüssel, der an und für sich in den Kasten am Pförtnerhäuschen gehörte. Was nun? Die Karten für den Friedrichstadt-Palast sind in der Wohnung, in dem Arbeitsanzug kann man natürlich auch nicht zum Stelldichein gehen.

Es blieb nur eine Möglichkeit — zurück zum Werk, denn der Schlüssel, der so dringend gebraucht wurde, konnte nur dort sein.

Jetzt erwachte er natürlich nicht die Straßenbahn und die S-Bahn fuhr, als hätte sich alles verschworen, ihm selbstverständlich vor der Nase weg.

In der Zwischenzeit war es halb sieben geworden.

Als Kollege X zornentbrannt und außer Atem unserem Kollegen Pförtner sein Mißgeschick erzählte und dabei verzweifelt im Schlüsselkasten wühlte, konnte der sich eines Lächelns nicht erwehren.

Das Stelldichein war verpatzt. — Am Bahnhof Friedrichstraße stand Sybille. — Im Friedrichstadt-Palast blieben zwei Plätze unbesetzt. — Und die Moral von der Geschicht'? Verwechsle deine Schlüssel nicht!

Hier summenn die Hornissen

Hornissen schwirren durch Westberlin

Auf der letzten Vollversammlung unseres Kabarettts entschlossen sich die Hornissen, nach einer Diskussion über die Bedeutung der Senatswahlen am 5. Dezember in Westberlin, gemeinsam nach Westberlin zu gehen und mit den Menschen dort zu sprechen. An einem Tag in der letzten Woche trafen wir uns dann und fuhrten nach Tempelhof. Nachdem alle Hornissen durch die Häuser summten und den Westberliner Senat eifrig stachen (denn sie stechen nicht nur bei uns), halfen auch sie der Sozialistischen Einheitspartei bei der Aufklärung der Menschen. Die Hornissen sagen sich, denn sie sind nicht auf den Stachel gefallen, hilft uns die SED täglich, warum sollen wir nicht einmal ein paar Stunden unserer Freizeit opfern und der SED helfen, denn in letzter Konsequenz helfen wir uns wiederum selbst. Man kann sagen, daß die Hornissen viel rumschwirrten und ihnen die Sache viel Freude machte.

Daß unsere Hornissen sehr lustige und pfiffige „Tierchen“ sein können, haben sie bewiesen. So landete je

eine Wahlzeitung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands an einem Westberliner Zeitungskiosk und auf dem Sitz eines eleganten Borchewagens. (Hoffen wir, daß dieser Wagen einem Westberliner Senatspräsidenten gehört, nicht auszudenken wäre es, wenn es der Wagen von Schreiber war.)

Ein kräftiges „Bsst“ gaben die Hornissen von sich, als plötzlich ein CDU-Lautsprecherwagen verkündete: „Heute Musterung, Verzeihung, Wahlversammlung im Lokal Turm.“ Eine Hornisse vervollständigte den Satz und rief: „mit anschließender Saalschlacht und Verteilung von Gestellungsbefehlen“, worauf der ganze Hornissenschwarm und alle umstehenden Passanten schmunzelten und lachten.

Wir haben noch viele Kollegen, die uns bei dieser schönen Aufgabe, die Westberliner Hetze zu zerschlagen, helfen können.

Die Hornissen rufen Euch zu, summt mit.

Bsst, auch eine Hornisse, Horst Bähr

„Hornissen“ summenn im KWO

Es wurde schon viel gesprochen von den „Hornissen“ und man las auch schon viel in der Betriebszeitung von ihnen, aber nur ein kleiner Teil unserer Kollegen hat sie bei ihrer „Stecherei“ gesehen.

Am Sonnabend werden sie nun wieder summenn, und zwar im Klubhaus Erich Weinert an der Wuhlheide. Dort wird ein großer bunter Abend des Wirkungsbereiches 14 (verantwortlich Volksvertreterin Kollegin Friedel Schmidt) gestartet.

In dem kulturellen Programm, in dem unter anderem das Akkordeon-Orchester des KWO, der Dramatische Zirkel des KWO, das Mundharmonika-Trio und das Bären-Trio des KWO auftreten, wird auch das politisch-satirische Kabarett unseres Werkes, die „Hornissen“, zu sehen sein.

Wir haben erfahren, daß unsere „Hornissen“ mit einer Reihenfolge neuer Sketche aufwarten.

Da wird unter anderem über ein futuristisch - kubistisch - surrealistisches Kunstwerk gesprochen, ein Ehepaar streitet sich um das erste Feuerzeichen, ein Redner hält Referate, die keiner versteht, drei Skatspieler in leicht angesäuertem Zustand diskutieren über Qualität und andere Dinge mehr.

Im Anschluß an das Kulturprogramm wird dann nach den Klängen der Kapelle Hans Brandt bis ??? das Tanzbein geschwungen.

Karten zu diesem Amusement zum Preise von einer ganzen DM verteilt die BGL, der Betriebsfunk und die Kollegin Schmidt in der Telefonzentrale im 5. Stock.

Beginn am Sonnabend 19,30 Uhr, Einlaß 18,30 Uhr.

Wir wünschen gute Unterhaltung, viel Vergnügen und recht viel Spaß mit unseren

„Hornissen“

Liebe Rätsellreunde!

In der letzten Zeit hat es mit unseren Kreuzwörterrätseln nicht so recht geklappt. „Es haut nicht hin!“ sagte uns der Kollege Schmidt von der Gütekontrolle, und auch noch andere Kolleginnen und Kollegen haben sich bei uns beklagt. Röhrenmuck hegte sogar den unbegründeten Verdacht, daß der Redakteur ausschließlich „Pfeifers Abendschule“ besucht hat.

Ja, liebe Rätsellreunde, wir haben euch schon schwere Stunden bereitet, Eines aber dürft ihr uns glauben, die sündigen Verfasser dieser „Werke“ geben sich alle redlich

Mühe, nur sind es offensichtlich keine Experten auf diesem Gebiet.

Wir haben heute eine große Bitte an euch:

Helft mit bei der Gestaltung unserer Rätsellecke!

Denksportaufgaben und vor allem Kreuzwörterrätsel, die sich mit den Geschehnissen unseres Betriebes, mit unseren gesellschaftlichen Problemen befassen, nehmen wir jederzeit freudig von euch entgegen.

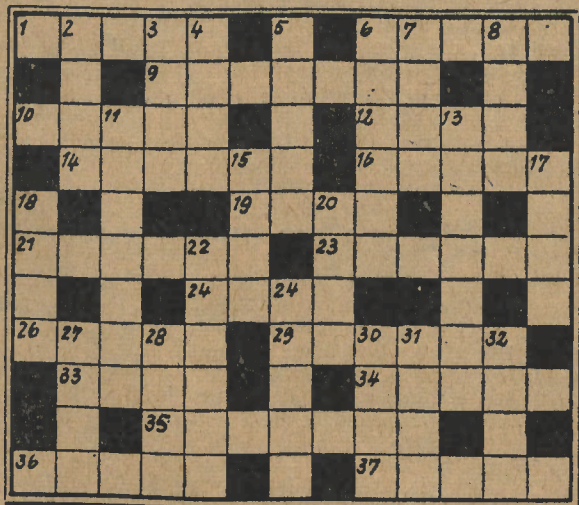
Recht viel Erfolg beim Lösen des heutigen Rätsels wünscht euch

die Redaktion

UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1 Vorsitzender unseres Frauenausschusses, 6 Käufer, 9 eine Kollegin unseres Betriebes, die von der Volksvertretung Berlin in die Volkskammer delegiert wurde, 10 ohne sie ist der Fußball wertlos, 12 Vogel, 14 glatt machen, 15 zusammen mit Backpflaumen ein wohlschmeckendes Gericht, 19 Ansprache, 21 mühen, 23 Paarungszeit, 24 Clfrucht (Endbuchstaben austauschen), 26 unentschieden, 29 Männername, 33 Kosform eines Frauennamens, 34 Scheitelpunkt, 35 Ort in der Pfalz, 36 Monatsname, 37 da pflegt man zu schlafen.



Senkrecht: 2 Schusterwerkzeug, 3 Verschlussstück, 4 europäische Hauptstadt, 5 Fluß in Frankreich, 6 Gefängnis, 7 Gebirge in der Sowjetunion, 8 besitzanzeigendes Fürwort, 11 Prüfwort, 13 das machen die Hausfrauen meistens Sonabends, 15 Frauennamen, 17 vollgessenen, 18 Musikdrama, 20 Abkürzung für unsere Bauernpartei, 22 ... teile braucht man für jede Maschine, 24 der ... in Westberlin muß ein ... des Friedens werden, 27 weiblicher Vorname, 28 Nebenfluß der Elbe, 30 necken, 31 Zeitepoche, 32 Anredeformwort.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 41
Waagrecht: 1 Salem, 6 Miene, 9 Molotow, 10 Reamo, 12 Saar, 14 Neisse, 16 Anruf, 19 Almi, 21 Abhang, 23 Aktien, 24 Aera, 26 Obers, 29 Osloer, 33 Anis, 34 Atlas, 35 Gaslicht, 36 Anbau, 37 Oesen.
Senkrecht: 2 Aden, 3 Emmi, 4 Moos, 5 Hobel, 6 Mosaik, 7 Iwan, 8 Naru, 11 sechzen, 13 Archipel, 15 Sage, 17 Fund, 18 NATO, 20 Maas, 22 Nassau, 24 Rolle, 27 Bann, 28 Riga, 30 Lache, 31 Otto, 32 Rade.



schaute um sich und sah ...

... das Fest der Freundschaft

wenige. Etwa 850 Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes nahmen an dieser Veranstaltung im Rahmen des Monats der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft teil.

Hier kam die wirklich tiefe Verbundenheit zwischen dem sowjetischen und dem deutschen Volk zum Ausdruck. Aber ich will nicht vorgeifen, sondern erst einmal auf das Programm eingehen.

Die Begrüßungsworte sprachen unser Kollege Kleine und ein Oberstleutnant der sowjetischen Einheit.

„Es lebe die Freundschaft, es lebe der Frieden“, so klangen ihre Ansprachen aus und so war auch die Atmosphäre während der ganzen Veranstaltung.

Den musikalischen Reigen eröffnete unser Zupf-Orchester, das auch hier wieder reichen Beifall erntete. Dann trat der Chor der sowjeti-

schen Feldpost-Einheit auf. Wer von euch dabei war, als die Lieder „Fern der Heimat“ oder „Wellen des Amur“ erklangen, weiß, wie groß die Begeisterung war.

Ganz besonderen Anklang fanden die Darbietungen des musikalischen Leiters des Ensembles des Oberleutnant Towjtoles.

Vergessen wollen wir auch nicht den Genossen Leutnant, der mit viel Humor die Ansage in unserer Sprache meisterte.

Zum Abschluß der Veranstaltung wurden noch einmal viele gute Wünsche ausgetauscht und Blumensträuße überreicht. Gemeinsam sangen wir mit den sowjetischen Freunden des Ensembles die Hymne der Weltjugend.

Anschließend an diesen Teil des Abends startete noch ein gemütliches Beisammensein. Kinder! Das war fröhliches Jugendleben! Wir sangen alle aus voller Kehle und stellten uns gar nicht so dumm beim Tanzen der russischen Volkstänze an. Überall wurde lebhaft erzählt, und wo der Sprachschatz nicht ausreichte, mußten Hände und Gesten herhalten.

Dann erhoben alle Anwesenden ihr Glas auf die ruhmreiche Kommunistische Partei der Sowjetunion und unser Genosse Jacobson dankte noch einmal den sowjetischen Freunden für die schönen Stunden, die sie unseren Kollegen bereitet hatten.

Und dann erklang wieder Musik. Wieder bildete sich ein Kreis und der fröhliche Tanz ging weiter. Als eine Komsomolzin unseren Kollegen Direktor Rohde aufforderte, zeigte er, daß er auch auf diesem Gebiet seinen Mann steht.

Viel zu schnell ging dieser schöne Abend zu Ende. Viele Freundschaftsbände wurden geknüpft an die wir noch lange denken werden.

Wir als FDJler stellen den Freunden des Komsomol am besten unseren Dank ab, wenn wir uns unermüdet für die Wiedervereinigung unserer Heimat und für den Frieden einsetzen.

Deshalb rufe ich euch alle auf: Stellt euch als Wahlhelfer der SED zu den Senatswahlen in Westberlin zur Verfügung. Helft mit, den Westberliner Senat zu einem Senat des Friedens zu machen. Euer Mulle



Wer kennt ihn?

**Sein Name ist Murx.
Er hat viel auf dem Gewissen.
Murx führt zum Unfall,
Darum achtet auf Murx!**

In der Zeit vom 6.—11. Dezember 1954 findet im Rahmen der Unfallschutzwoche eine kleine Ausstellung in unserem Speiseraum statt.
Alle Kollegen und Kolleginnen sollten nicht achtlos daran vorübergehen. Es handelt sich um einen Faktor von größter Wichtigkeit, der unsere Gesundheit gefährdet und schwer wie Blei auf dem Wirtschaftsleben lastet.

ten Schutzbehelfe vernünftig und zweckentsprechend anzuwenden. Wir bitten darum, Unfallquellen der Arbeitsschutzkommission zu melden, und wo es geht, selbst mit Hand anzulegen. Kolleginnen und Kollegen laßt euch das Gesagte zum Gegenstand einer besinnlichen Betrachtung werden.

Vorsicht und wieder Vorsicht, Belehrung und wieder Belehrung.

Sicherheits-Inspektion und Arbeitsschutzbeauftragte besichtigen immer wieder die Betriebsstätten und ver-

gewissern sich, ob alles geschehen ist, um Unfallherde zu beseitigen. Es ist der Kommission nicht möglich alle Fehler zu entdecken.

Hier zu helfen, liegt in unserer Hand.

Wieder wird die Unfallschutzstellung mit beherrschendem Material an uns herantreten. Lehnen wir diese Belehrung nicht als etwas Überflüssiges, Langweiliges, hundertmal Gehörtes ab, sondern wenden wir alle unsere Aufmerksamkeit den Gefahren um uns zu.

**Schützt euch vor Unfällen!
Überall wo Ordnung waltet, wird ein Unfall ausgeschaltet.**

**Czwartek, Kst. 276,
Mitarbeiter des Gebietsausschusses
IG Metall**

Die HO teilt uns mit!

Am Sonnabend, dem 6. November 1954, eröffneten wir in

Berlin-Köpenick, Kietzer Straße 7 —direkt gegenüber der Einmündung der Grünstraße — eine Verkaufsstelle für künstlerisch wertvolles Kunstgewerbe, Schmuckwaren und Uhren.

Unsere Absicht ist es, eine kulturelle Verkaufsstätte zu schaffen, die durch ihr gediegenes Angebot allen Wünschen gerecht wird, die wir für die Verschönerung unseres Heimes und unseres Lebens berechtigt stellen.

Wir würden uns sehr freuen, auch Sie zu den Kunden unserer neuen Verkaufsstelle zu zählen und dan-

ken Ihnen schon im voraus für alle Anregungen, die Sie uns bei Ihrem Besuch zukommen lassen.

Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns, Sie auf unseren Kundendienst im

HO-Kaufhaus, Berlin-Köpenick, Bahnhofstraße 2b, Telefon: 64 74 61 hinzuweisen, der speziell für unsere dienstlich stark in Anspruch genommenen Kollegen der Produktion eingerichtet wurde.

Es ist unser Bestreben, alle an uns herangetragen Wünsche sofort oder schnellstens zu Ihrer Zufriedenheit zu erfüllen.

**HO-INDUSTRIEWAREN,
Kreisbetrieb Köpenick**

Ruhe sanit!

Nachdem der kulturellen Massenarbeit zur Karnevalssitzung ein würdiger Kranz mit der vielversprechenden Schleifenaufschrift „Ruhe sanit“ gewidmet wurde, müssen wir sie heute schon wieder unsanft wecken.

Unsere Kollegin Werner aus der Kst. 454 beklagte sich bei uns mit Recht darüber, daß die Veranstaltungspläne erst immer Mitte des Mo-

nats bei den Kollegen anlangen. Wundert sich da die kulturelle Massenarbeit, wenn all die liebevoll vorbereiteten Veranstaltungen nicht gut besucht sind? Wir sind der Meinung, daß ein Veranstaltungsplan für den Monat November auch mindestens am 1. November in die Hände der Kollegen gelangen muß. Also aufgewacht! Die Redaktion

Erfüllte Verpflichtungen

Nachdem die Spezialröhre am 2. November 1954 den Jahresplan in Maßwerten mit 100 Prozent erfüllt hat, kann sie heute, am 16. November 1954, ihre 100prozentige Erfüllung in Stückzahlen bekanntgeben.

Somit ist unsere am 13. Oktober 1954 abgegebene Selbstverpflichtung vorfristig erfüllt.
Rauer, Kst. 058

Kollegin Schmidt, Werkbücherei:

Die Selbstverpflichtung vom 25. Oktober 1954 anlässlich des Monats der deutsch-sowjetischen Freundschaft, den Leserstand in unserem Zweigwerk bis Ende des Jahres 1954, von 84 Lesern auf 160 Leser zu erhöhen, habe ich am 11. November 1954 mit 164 Lesern erfüllt.

Achtung Spitzenzeit:

6.00— 9.00 Uhr

16.00—20.00 Uhr

Immer daran denken:

Energie niemals verschwenden — sondern rationell verwenden!

Themen der technischen Betriebsschule

für die Woche vom 29. November bis 4. Dezember 1954

Spezialröhre:

Mathematik: Die 4 Grundrechnungsarten; Mittwoch, 1. 12. 54, 12.30, 14.30, 16.15 Uhr, Kulturhaus.

Schaltelemente:

Mathematik: Das Koordinatensystem. Die graphische Lösung von Gleichungen; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.05—17.50 Uhr, Speisesaal TGF.

Metallfacherbeiter:

Chemie: Mangan-, Chrom-, Zinn- und Bleigruppen; Fachzeichnen: Herauszeichnen von Einzelteilen aus Zusammenstellungen; Montag, 29. 11. 1954, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Physik: Einfache Maschinen; Mittwoch, 1. 12. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule. Fachrechnen: Niete; Fachkunde: Härten und Vergüten; Freitag, 3. 12. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrolaboranten (I. Lehrgang):

Fachzeichnen: Werkstücke mit Bohrungen; Chemie: Vergiftungsgefahr bei Schutz- und Veredelungsverfahren; Montag, 29. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Gesellschaftswissenschaft: Klausur; Physik: Mechanische Arbeit, Energie und Leistung; Mittwoch, 1. 12. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Mathematik: Tonfrequenzgeneratoren; Elektrotechnik: Schwingkreisberechnungen mit der Thomsonschen Schwingungsformel; Freitag, 3. 12. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichner:

Physik: Einfache Maschinen; Fachzeichnen: Liniensarten mit Kurvenlineal; Mittwoch, 1. 12. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Fachrechnen: Niete; Fachkunde: Härten und Vergüten; Freitag, 3. 12. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrolaboranten (II. Lehrgang):

Physik: Aggregatzustände, Wichte; Chemie: Die Luft; Dienstag, 30. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Fachkunde: Kirchhoffsche Gesetze; Fachrechnen: Rechnungen mit dem Kirchhoffschen Gesetz; Freitag, 3. 12. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Lehrausbilder:

Pädagogik: Der praktische Unterricht und die Leninsche Erkenntnistheorie; Dienstag, 30. 11. 54, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe I), Freitag, 3. 12. 54, 7.00—11.00 Uhr (Gruppe II), Speiseraum TGF.

Gütekонтроlleure:

Betriebsorganisation: Die Verordnungen über die Gütekontrolle; Montag, 29. 11. 54, 12.30, 14.30 Uhr, Kulturhaus. Werkstoffkunde: Nichtmetalle; Donnerstag, 2. 12. 54, 12.30, 14.30 Uhr, Kulturhaus.

Meister und Kostenstellenleiter:

Fertigungstechnik: Die Gütekontrolle; Polit. Ökonomie: Das Wesen der wirtschaftlichen Rechnungsführung; Mittwoch, 1. 12. 54, 14.30—17.30 Uhr, Schulungsraum: I.

Wirtschaftsfunktionäre:

Neues Rechnungswesen: Gliederung der Kosten; Dienstag, 30. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Planer:

Gesellschaftswissenschaft: Die DDR, ein Staat der Arbeiter und Bauern; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: II.

Sachbearbeiter der Abteilung LSF:

Gesellschaftswissenschaft: Gründung und Entwicklung der DDR; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.00—17.30 Uhr, Schulungsraum: III.

Stenotypistinnen:

Gesellschaftswissenschaft: Klausur; Deutsch: Satzanalysen; Dienstag, 30. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Stenografie: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Schreibmaschine: Übungen zur Steigerung der Schreibgeschwindigkeit; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.30—19.45 Uhr, Scharnweberbaracke.

Werkstattschreiberinnen:

Mathematik: Prozentrechnen; Dienstag, 30. 11. 54, 14.30—16.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Betriebsbuchhalter:

Betriebsbuchhaltung: Die Abrechnung der Hilfsleistung mit Halbfabrikaten;

Mittwoch, 1. 12. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Finanzbuchhalter:

Neues Rechnungswesen: Die Kostenartenbuchhaltung; Freitag, 3. 12. 54, 16.30—18.00 Uhr, Schulungsraum: III.

Materialversorger:

Planung: Der Volkswirtschaftsplan; Dienstag, 30. 11. 54, 16.00—17.30 Uhr (Gruppe I), Freitag, 3. 12. 54, 16.00—17.30 Uhr (Gruppe II), Scharnweberbaracke.

Techn. Kaufleute:

Neues Rechnungswesen: Der Kontenrahmen; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.30 bis 18.00 Uhr, Schulungsraum: I.

Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung an A.-u.-B.-Fakultäten, Fachschulen, Abendstudien- und Fernstudien-Abteilungen:

Gesellschaftswissenschaft: Klassen, Klassenkampf und Staat; Deutsch: Gleichklingende Laute und Wörter; Montag, 29. 11. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule. Mathematik: Satz des Pythagoras; Chemie: Einfaches stöchiometrisches Rechnen; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Elektrotechnik II:

Mathematik: Gleichungen mit zwei Unbekannten; Elektrotechnik: Die Selbstinduktion; Dienstag, 30. 11. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Physik: Einfache Maschinen; Mittwoch, 1. 12. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik II:

Gesellschaftswissenschaft: Klausur; Dienstag, 30. 11. 54, 16.30—18.00 Uhr, Keplerschule.

Mathematik: Die imaginäre Zahleneinheit; HF-Technik: Das Kennlinienfeld der Triode; Freitag, 3. 12. 54, 16.30 bis 19.45 Uhr, Keplerschule.

Förderlehrgang für Lehrlinge:

Themen nach besonderem Plan; Donnerstag, 2. 12. 54, 16.30—19.45 Uhr, Keplerschule.

Die Lohngruppenlehrgänge werden in einem zentralen Lehrgang gemäß Absprache fortgesetzt.

Sport der Woche

Beschluß der Leitung unserer BSG

Die SED kandidiert zu den Senatswahlen in Westberlin. Sie ist die einzige Partei, die konsequent die Interesse der werktätigen Menschen ganz Berlins vertritt. Sie ist aber auch die einzige Partei, die mit einem Programm, das keine leeren Versprechungen enthält, vor die Wähler tritt.

In der Erkenntnis, dieses Programm und die Erfolge der DDR allen Menschen zu erläutern, setzen wir alle unsere Kraft ein, um der SED auch in den letzten Wochen der Wahlvorbereitung zu helfen. Wir statten damit einen kleinen Teil unseres Dankes ab für das, was die SED bisher für uns und für die Entwicklung des Sportes getan hat. Unsere Verpflichtung ist deshalb: jedes Mitglied der Leitung der BSG Motor Wuhlheide nimmt ein-

mal wöchentlich an den Aufklärungseinsätzen in Westberlin teil.

Die Leitung der BSG schlägt den Sektionsleitern vor, sich diesem Beschluß anzuschließen und in ihren Sektionen ähnliche Beschlüsse zu fassen.

Verantwortlich für die Durchführung: Siegfried Brunn.

**Für die Leitung der BSG
Siegfried Brunn**

Liebe Sportfreunde in den einzelnen Sektionen, schließt Euch diesem Beschluß an und gebt Eure Verpflichtung im Sportbüro ab. Ihr helft damit die Westberliner Senatswahlen zu einem Erfolg für die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, zu einem Sieg des Friedens, zu machen.

Die Redaktion

Beide Schülermannschaften erfolgreich

Unsere Schülermannschaften traten bereits am Bußtag zu Freundschaftsspielen gegen die 10. Grundschule an. Die Leistungen beider Mannschaften verbesserten sich von Spiel zu Spiel. Es ist eine wahre Freude mit welchem Eifer die Jungen spielen und mit welchem Stimmaufwand die zahlreichen Zuschauer ihre Mannschaft anfeuern.

Doch lassen wir unsere jüngsten Sportler selbst zu Worte kommen:

Erster Sieg unserer 1. Schülerelf

Zu Anfang wollte es im Sturm nicht richtig klappen, aber kurz vor der Halbzeit schoß der halblinke Eisenblätter zum 1:0 ein. Gleich nach dem Anpfiff glich die 10. Grundschule zum 1:1 aus. Aber danach legten wir ein scharfes Tempo vor, und der Linksaußen Thymian schoß zum 2:1 ein.

Im weiteren Spielverlauf erzielte Mittelstürmer Jeltonek noch zwei

Treffer, so daß es am Ende 4:1 stand.

**Rainer Friedrich, 13 Jahre
Motor Wuhlheide 2. Schüler gegen
10. Schule Adlershof 2. Schüler
2:0 (2:0)**

Motor Wuhlheide drängte anfangs sehr auf gegnerische Tor, aber konnte zunächst keinen Treffer erzielen. Erst nach der 11. Spielminute ging Motor durch ein Selbsttor des Gegners in Führung. Das Spiel verlief ganz fair. Nach dem Ball liefen manchmal mehrere Spieler gleichzeitig, so eifrig waren sie. Einige Stürmer standen öfter abseits, aber sie werden es so langsam lernen. In der 21. Minute schoß unser Mittelstürmer Schitzel das zweite Tor. Er schoß es flach in die linke Ecke. Der Torhüter warf sich — aber zu spät. Die zweite Halbzeit verlief ohne Tore.

**Manfred Müller,
12 Jahre**

Motor Wuhlheide weiter vorn

Nach der Pokalniederlage vom Bußtag war Wuhlheide wieder einigermaßen erholt und gewann, ohne aber zu überzeugen. In den ersten Minuten war das Spiel ein systemloses Durcheinander. Als mehr Linie in das Spiel kam, fielen auch die ersten Erfolge.

Nach einem halbhohen 20-m-Schuß von Branski, der diesmal halblinks spielte, hieß es 1:0: Den Ausgleich erzielte Grünau wenige Minuten

später, als unsere Abwehr den Gegner nicht rechtzeitig angriff.

Gleich nach dem Beginn der zweiten Halbzeit stand es dann 2:1 durch Kastanowicz, der nach Zuspiel von Knuth einschloß. Das dritte Tor besorgte wiederum Branski nach Flanke von Borkessel. Die Gem. Jugend hatte einen Westberliner Gast, und zwar Nordstern 07. Die Gäste erwiesen sich als klar überlegen und gewannen 10:0.

Harry Branski

Chemie Grünau mit 7:0 deklassiert

Die erste Halbserie ist vorüber, zum Abschluß wurde noch ein kleiner Sieg erzielt. Zwar lieferte Chemie eine halbe Stunde lang eine starke Abwehrschlacht, bis der Halbrechte Motorstürmer Krummheuer nach schönem Alleingang zum 1:0 und dann auch zum 2:0 einschloß. Nach dem Wechsel bemühte sich Chemie Grünau, wo auch der Exwuhlheider Panke mitwirkte, noch einmal verzweifelt um den Anschlußtreffer. Motor nahm das Heft bald

wieder fest in die Hand und erzielte in gleichen Abständen noch weitere 5 Treffer: Torschützen: Krummheuer (4), Nisow (2), Landgraf (1). Bis zur Halbzeit stand es 12:1... für unsere Reservemannschaft, dann gab der Gegner, der nur mit 9 Mann antrat, den ungleichen Kampf auf. Auch unsere Abwehrspieler beteiligten sich eifrig beim Torschießen. Die Folge war allerdings der Ehrentreffer des Gegners.

Gert Grave

Spielbericht der II. Mannschaft, Sektion Kegeln

Rattenfallen her!!!
Nach einer langen Siegeserie die erste Niederlage und Verbesserung des Rattenrekordes unseres Sportfreunds Pollack von 3 auf 5 waren das Fazit unseres letzten Kampfes. Somit konnte unser Gegner SG Altglienicke die beiden kostbaren Punkte mit nach Hause nehmen.

Die einzelnen Ergebnisse sind (Gegner):

Köhn	699	(705)
Simon	701	(694)

Bierbaum	704	(710)
Brunzel	693	(690)
Pollack	657	(668)
Frühau	702	(715)

4156 (4182)

Frühau

Spielbericht der Frauen???

Wann werden unsere Frauen sich daran gewöhnen, ihren Spielbericht pünktlich abzugeben, auch wenn sie verloren haben?

Kurt Sauerfeldt

Ein großes Herbstvergnügen...

..veranstaltet die BSG Motor Wuhlheide Sektion Fußball am Sonnabend, dem 4. Dezember 1954 um 19.00 Uhr, im Bootshaus Hahns Mühle, Friedrichshagen.

Alle Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes, insbesondere die Sport-

freundinnen und Sportfreunde unserer BSG, laden wir hierzu recht herzlich ein.

Karten für die Veranstaltung sind im Sportbüro, VI. Stock, erhältlich.
Sektion Fußball

Schachwettkampf

BSG Motor Wuhlheide I gegen Einheit Pankow III

Nach dem ersten gewonnenen Kampf mußte unsere erste Mannschaft dieses Mal mit einem Unentschieden zufrieden sein. Unsere Spieler verloren gegen Ende des Kampfes die Ruhe und nutzten die Zeit nicht voll aus.

Der Vergleich endete 4:4 unentschieden.

Ernst Gabriel, Sportleiter

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Heiga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik
Druck: (125) Grell, Berlin